

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Carmonzeile ober deren Raum 6 Bl. auswärts 9 Pf.

Nr. 142.

Freitag den 16. September 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Landwirtschaftliche Vereinsfache.

Der Ausflug nach Weinsberg zur Weinbauschule findet am Samstag, den 17. d. Mts. statt. Abfahrt in Waiblingen mit dem gewöhnlichen Zug Morgens 6 Uhr, in Neustadt 6 Uhr 11 Min., in Schwaibheim 6 Uhr 18 Min. und in Winnenden 6 Uhr 25 Min. über Backnang und Vieligheim. Rückfahrt in Weinsberg Abends 5 Uhr 46 Min. Jeder Teilnehmer hat sein Retourbillet selbst zu lösen und zu bezahlen und erhält später die Vergütung aus der Vereinskasse. Die Retourbillete haben Gültigkeit bis Montag.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies den Mitgliedern, welche sich angemeldet haben, rechtzeitig mitzuteilen.
Den 10. September 1887.

Vereinssekretär: C h e l.

Gesehen

Borstand: L h y m.

Waiblingen.

Sand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 17. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus ein Haufen schöner Remsand verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 14. Septbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt veröffentlicht, daß Andreas Pfund, Sand-schöpfer gerichtlich entmündigt und ihm in der Person des Gerichtsvoll-ziehers Bizer ein Pfleger bestellt ist. Hieraus werden insbesondere Wirte und überhaupt solche aufmerksam gemacht, welche mit ihm zu ver-kehren pflegen.

Den 15. Septbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Winnenthal.

Königl. Heil- und Pflieg-Anstalt. Kartoffel-Lieferung.

Die unterzeichnete Verwaltung kauft in größeren oder kleineren Posten

600 Centner Speisekartoffeln

von bester Güte und bittet, Proben von solchen mit genauer Angabe des Preises einschließlich der kostenfreien Einlieferung in die Anstalt bis 30. ds. Mts. ihr zu übergeben.

Den 13. Septbr. 1887.

R. Oekonomie-Verwaltung

A u c h.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Samstag Abend 1/27 Uhr

rückt aus zu einer Hydranten-Nachtprobe:

IV. Zug Schlauch- und Hydranten-Mannschaft.

Das Kommando:
U l t e r m a n n.



Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis

12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Klasse

Faile Francaise, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Saras, Sat. merc., Jamase

Brocade, Steppdecken- und Seidenstoffe, Rippe, Cassete et. — versch. roben- und

stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg

(R. u. R. Hoflied). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S

Porto.

Vollmachten in Rechts-Teilungs- & Kontursachen
sowie General-Vollmachten
empfehlen
C. F. Bud

Kirchen-Concert Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 18. Septbr.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

bringt der Kirchenchor in der äußern Kirche unter gütiger Mit-wirkung der Fr. Clara Heingeler & Martha Gerwer (Sopran), Fr. Bertram (Alt) sowie der Herren Weiß (Tenor) Hoffänger Bertram (Bass) und G. Müller (Klavierbegleitung) letztere sämt-lich aus Stuttgart, zur Aufführung:

I. Ruth.

Biblische Scenen gebichtet von R. Musiol, componirt für Soli, Chor und Orchester oder Klavier v. Luise Adolpha Le Beau.

II. Die letzten Dinge.

Dratorium nach Worten der heil. Schrift zusammengesetzt von Rochlitz in Musik gesetzt von Louis Spohr.

Eintrittskarten à 80 Pfg. sind bis Samstag Abend bei Frn. Km. Balz am Marktplatz, Sonntag von Nachmittags 3 Uhr ab à Mk. 1 am Hauptportal der Kirche zu haben; ebenso Programme mit Text à 10 Pfg.

Zu der Samstag Abend 7 Uhr stattfindenden Hauptprobe werden Karten à 50 Pfg. abgegeben bei Frn. Balz.

Waiblingen.

Da dieses Jahr die Zuckerrüben im Wachstum noch zurück sind so ist es die Ansicht der Zuckerfabrik mit der

Lieferung der Zuckerrüben

etwas später zu beginnen als bisher sollten aber die Akfordanten nicht mit einverstanden sein, so möchten sie es mir zu wissen thun damit ich die Zuckerfabrik davon berichten kann. Auch wird die Zuckerfabrik heuer streng darauf sehen, daß die angebliche Morgenanzahl wie sie in den Akfordsscheinen stehen abgeliefert wird, würde solches nicht eingehalten so würde die Fabrik ihre ganze Strenge wie sie in den Akfordbedingungen Nr. 8 geschrieben stehen, in Anwendung bringen.

Friedrich Westhäuser.

Unterzeichneter verkauft Entbehrlichkeits halber einen



6jährigen Schwarzhimmel

gut im schweren Zug um billigen Preis

Wilh. Geissler,
Bad Neustadt.

Hochzeit-Hüte

(eigenes Fabrikat)

empfehlen allein billigst

W. Breuning,

Hutfabrik,

Thorstr. 25, Stuttgart.

Stech. Tuchschuhe und Cordschuhe
in Kolonnenstellen besten Tuchsuhl f. Frauen
Dahmed 11 Mark. Bei größerer Abnahme
Prellstele best. Billiger Robert G. Engelhardt, Zeitz.

Namen-Buch

oder
Deutung der gebräuchlichsten Vornamen.
Von

Julie Frisch, Waiblingen,
geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenschulen
ist à 1 Mark zu haben in der **C. F. Buch'schen Buchdruckerei**
Waiblingen.

Im „Staats-Anzeiger für Württemberg“ von 1886 No. 299, Seite 1963, wird die Schrift „eine anerkennenswerte, alphabetisch geordnete Zusammenstellung von gegen 2000 Vornamen mit beigeführter Deutung“ genannt, „welche, als nicht bloß der Belehrung sondern auch der Erheiterung dienend, empfohlen werden kann.“

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends,
wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim“, & „Gerichtslaube“
und

„Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
Mk. 4.50 pro Quartal. **Mk. 4.50 pro Quartal.**

bei jedem Postamt zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen u. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Kleine Presse,

illustrierte politische Tageszeitung

ist in den drei Jahren ihres Bestehens zum Lieblingsblatt für viele Tausende von Lesern geworden. Reich und Arm, Alt und Jung, Handwerker, Bauern und Arbeiter, vor Allem unsere Frauen erfreuen, belehren sich an dem reichhaltigen Texte und werden täglich durch neue Illustrationen, welche zumeist die neuesten Ereignisse des öffentlichen Lebens im Bilde wiedergeben, überrascht.

Die „Kleine Presse“ ist vermöge ihres außerordentlich billigen Abonnements-Preises — derselbe beträgt

nur 2 Mark

pro Vierteljahr — (Postkatalog Nr. 2963) eine der verbreitetsten Zeitungen, sowohl in Frankfurt, als auch in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogthum Hessen, in der Pfalz, im nördlichen Bayern und Baden, im Rheinland und Elsaß-Lothringen. Die Auflage beträgt gegenwärtig 25,000 Exemplare. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco von der Expedition der Kleinen Presse in Frankfurt a. M. 37 Schenkeimerstraße versandt.

Es gibt kein zweckmäßigeres Organ zum Annonciren (Preis 15 Pfg. pro Zeile) in diesem großen und wohlhabenden Ländergebiete, und, da Kleine Anzeigen (Offene Stellen, Stellen-Gesuche, Verkäufe, Vermietungen, Kauf- und Mietgesuche etc.) nur mit 2 Pfg. pro Wort berechnet werden, auch kein billigeres Organ als die

Kleine Presse.

Zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art

empfiehlt sich unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung
die Buchdruckerei von **C. F. Buch.**

Billigste Loose der ganzen Welt!
mit staatlicher Genehmigung im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Bukarester Staats-Loose

Nächste Ziehung am 1. November 1887.

Die Ziehungen geschehen öffentlich in Gotha (Thüringen) unter allen vom Gesetze verordneten Formalitäten, und werden darin die folgenden Gewinne gezogen:

4 Gewinne von à	100,000 Frs.
1	75,000 Frs.
5	50,000 Frs.
4	40,000 Frs.
8	25,000 Frs.
5	10,000 Frs.
14	5,000 Frs. etc. etc.

Zusammen 167,800 Geldgewinne im Gesamtbetrage von ca. 5 Millionen Frs.

Jedes Loos gewinnt!

Auszahlung der Gewinne „baar“ in Gold vom Staate garantiert.
Einlage auf ein Partial-Loos 3 Mark!

GegenBeifügung von 20 Pf. erfolgt Franco-Zusendung der Gewinnliste

Haupt-Agentur: **Fr. Möbus, Berlin S., Dissenbachstr. 72.**

Briefe mit Wertinhalt wolle man „Einschreiben“ lassen.

Waiblingen.

Ein pünktlicher Zinszähler sucht bis Martini

2300 Mark

gegen doppelte Sicherheit

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein bereits noch neues

Erdoel-Herdchen

hat austräglich zu verkaufen

Karl Burger, Kupferschmid

Erdoel

ist zu haben bei **Dbigem.**

Waiblingen.

Einem Kinderstuhl

sowie eine größere Partie

Hobelspähne

hat zu verkaufen.

Ch. Kaiser, Schreiner.

Waiblingen.

Ein freundliches sommeriges

Logis

mit 2 Zimmer nebst Zugehör hat bis Martini an eine stille Familie zu vermieten.

G. Hezel, Gipsler.

Toilette-Absfall Seife

per Pfund 60 Pfg.

Glycerin-Transp.-Seife

per Pfund 70 Pfg. in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Th. Daiber.**

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Räthseln u. zc. zugefandt. **Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde.** **Vorchert & Schmid in Kaufbeuren.**

Den echten **Holländ. Rauchtabak**, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei **B. Weder in Seesen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mk.

Waiblingen.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hiermit die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarethe Bubeck geb. Schneider

nach längerem schweren Leiden im

Alter von 63 Jahren **Mittwoch** Abend 5 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung: Samstag Nachmittags 2 Uhr.

Um stille Theilnahme bitten die tr. Hinterbliebenen

Jakob Bubeck

mit seinen Kindern.

Waiblingen.

Der, in einer Anzeige in Nr. 48 des Remsthalboten einem hiesigen Bürger gemachte Vorwurf, als ob derselbe in unberechtigter Weise und bei Nacht auf fremdem Acker gefelgt hätte, beruht auf Entstellung des Sachverhalts, sofern der Eigentümer des in Frage stehenden Ackers lediglich nach Beendigung des Pachtverhältnisses weder „künftlicher Weise noch bei Nacht“ über sein Eigentum verfügte. Weitere Schritte gegen den ehrenrührigen Inhalt dieses Artikels bleiben vorbehalten.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 S Th. Daiber.

Gicht.

Seit Jahren an Gicht (Gliebsucht) in verschiedenen Körperteilen mit äußerst heftigen Schmerzen leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremicker, pract. Arzt in Glarus**, welcher mich von dem Leiden vollständig heilte. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! **Jo. J. m d o r f.** Fischebn b. Krefeld, Aug. 1886. Adresse: **Bremicker postlagernd Constanz.**

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 64 gegen 19 Stimmen das Gesetz, betreffend den Eintritt Württembergs in die Branntweinsteuergemeinschaft, an. Dagegen stimmte die Volkspartei, darunter die Abgeordneten Probst, Schwarz und Hürle.

Stuttgart, 12. Septbr. Als Geschworene für die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals, welche am 30. b. beginnen, wurden heute gezogen: Andreas Daxer, Gemeindevater in Stetten, Louis Duvernoy, Kaufmann in Stuttgart, Julius Eichhorn, Privatier in Ludwigsburg, Julius Engelbach, Agent in Stuttgart, Franz Freier, Kaufmann in Ludwigsburg, Gottlieb Gebert, Kaufmann in Stuttgart, Karl Gehrig, Gemeindevater in Eglosheim, Wilhelm Hartmann, Hoflieferant in Stuttgart, Julius Hänfler, Flaschner in Berg, Eduard Kober, Kaufmann in Stuttgart, Gustav Ferd. Pfaff, Kaufmann in Cannstatt, Christ. Friedr. Klauß, Weingärtner in Mettingen, Philipp Klett, Gemeindevater in Dsweil, Krazelien, Gemeindevater in Ditzingen, Ernst Kuhn, Ingenieur in Berg, Hermann Mehger, Fabrikant in Cannstatt, Karl Langbein, Hoflieferant in Stuttgart, Heinrich Nestel, Handelsgärtner in Stuttgart, Karl Dertle, Seifenfabrikant in Stuttgart, Gottlieb Raff, Weingärtner in Degerloch, Friedrich Grainer, Privatier in Rommelshausen, Hermann Nümelin, Kaufmann in Stuttgart, Jakob Rebhorn, Weingärtner in Gaisburg, Felix Schenk, Kaufmann in Eßlingen, Paul Schiedmayer, Hospianofortefabrikant in Stuttgart, Gustav Stohrer, Fabrikant in Stuttgart, Richard Veit, Kaufmann in Stuttgart, Fr. Waldbauer, Fabrikant in Stuttgart, Friedrich Weller, Schreiner in Stuttgart, Widmann, Privatier in Eßlingen.

Stuttgart, 14. September. Heute vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Konzertsaal der Lieberhalle die Eröffnung der 32. Wanderversammlung deutscher und österr. Bienenzüchter durch den Ehrenpräsidenten, Se. K. H. den Prinzen Wilhelm, statt. Se. K. Hoh. eröffnete die sehr zahlreiche Versammlung mit folgender Ansprache: „Meine Herren, bevor wir in die Verhandlungen eintreten, ist es mir ein persönliches Bedürfnis, meinen Dank auszusprechen für die Ehre, die mir durch Uebertragung des Ehrenpräsidiums zu teil geworden ist. Ich habe bis jetzt wenig Gelegenheit gehabt, mich mit dem fleißigen Volk der Bienen zu beschäftigen, ich werde aber mit großem und warmem Interesse die Verhandlungen begleiten und mich bestreben, das Vertrauen, das man in mich gesetzt hat, zu rechtfertigen. Ich heiße alle Gäste aus Nord und Süd, Ost und West herzlich willkommen und hoffe, daß es Ihnen in unserer Hauptstadt so wohl gefallen werde, wie Sie empfangen werden. Ich begrüße Sie alle herzlich und erkläre die 32. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter für eröffnet.“ Hierauf übernahm Hr. v. Neurath das Geschäftspräsidium und brachte ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit aus, das begeistert aufgenommen wurde. Der Präsident der kgl. Zentralstelle für Landwirtschaft v. Werner begrüßte darauf im Namen der Regierung, Oberbürgermeister Hach im Namen der Stadt die Versammlung. Oberlehrer Maier, Vorstand des Württ. Vereins, wünschte der Versammlung den Fleiß der Bienen und ihre Einigkeit. Pfarrer Bastian-Weißenburg brachte Grüße aus dem Elsaß. Er schloß: „Wie gut Württemberg allwege!“ und Se. Königl. Hoheit dankte ihm mit einem Händedruck. Lehrer Frei aus Nürnberg brachte Grüße aus Bayern. — Darauf trat die Versammlung in ihre Tagesordnung ein. Schon gestern abend fand im Stadtgarten saale eine freie gesellige Vereinigung von Gästen und Einheimischen statt, die zahlreich besucht war. Herr Landgerichtsrat Beck führte den Vorstoß. Musik und Trinkprüche belebten die Unterhaltung, die einen außerordentlich gelungenen Verlauf nahm.

Göppingen, 13. Sept. Der Bericht über den Unglücksfall bei dem Schulhausbau in Klein-Eisingen ist dahin zu ergänzen, daß 6 der verunglückten Arbeiter eine Fensterbank von einem Gewichte von 8—9 Zentner das Gerüst hinaustrugen. Als sie die Last oben niedersetzten, brach eine Stange, der Stein fiel und zertrümmerte einen Teil des Gerüsts. Fünf der Verunglückten sind Familienväter; dreien muß je ein Bein abgenommen werden; bei einem derselben ist die Operation schon vorgenommen worden. Der gleich am ersten Abend Todgesagte ist noch am Leben, aber sein Zustand ist hoffnungslos; es wurde ihm der Unterleib aufgerissen und ein Bein zerschmettert. Ein anderer hat eine schwere Wunde am Kopfe, auch er ist noch nicht außer Gefahr.

Ebingen, 9. Sept. Gestern wurde hier ein erst vor kurzer Zeit nach Verbüßung einer 3jährigen Zuchthausstrafe wegen Diebstahls aus dem Zellengefängnis Heilbronn entlassener Bursche aus Burlabingen (Hohenzollern) eingebracht. Derselbe hatte in einem hiesigen Gasthause eine Taschenuhr mitgehen lassen und solche hernach bei einem Pfandleiher für 8 Mark verpfändet, wo sie noch gleichen Tags entdeckt wurde.

Ebingen, 12. Sept. Bei dem am 23. Juni hier stattgehabten Brand ist u. a. auch die Fahne des hiesigen Veteranenvereins ein Raub der Flammen geworden. Es war dies das zweite Mal seit der im Jahre 1840 erfolgten Gründung des Vereins. Die erste im Jahr 1841 angekaufte Fahne ging nämlich bei dem großen Stadtbrand am 1. Advent 1844 zu Grunde. Nun hat sich der Verein abermals eine neue Fahne angekauft, eine Musterarbeit kunstvoller Stickerei aus der Fabrik von Karl Neff in Wiberach. Die Einweihung dieser Fahne war gestern ein Fest, das eine Menge auswärtiger Besucher hier zusammenführte. Der Festzug war weit über 1000 Mann stark; 12 fremde und 6 hiesige Vereine mit 18 Fahnen und 8 Musikkorps zogen durch die geschmückte Stadt. Das Fest nahm den schönsten Verlauf.

Deutsches Reich.

Stettin, 13. September. Im Schloßhose spielten gestern abend sämtliche Musikkorps des zweiten Armeekorps, über 800 Mann, den Zapfenstreich. Der Hof war bengalisch beleuchtet; Soldaten mit Magnesiastäben waren ringsherum aufgestellt. Mehrere Male erschien der Kaiser am Fenster und jedesmal empfingen ihn donnernde Hochrufe. Zum Schluß stimmte die versammelte Menge die Kaiserhymne an.

Stettin, 13. Septbr. Bei dem herrlichsten Wetter rückten heute die Truppen zur Kaiserparade aus. Das Armeekorps von dem General von der Burg kommandiert, war in zwei Treffen formiert; das erste kommandierte Generalleutnant von Oppeln-Bronikowski, das zweite Generalleutnant von Lewinski. Der Kaiser fuhr die beiden Fronten mit einer zahlreichen Suite ab, gefolgt von der Kaiserin und der Prinzessin Wilhelm in sechsspännigem Wagen. Darauf defilierten die Truppen in Kompagniekolonnen und der Kaiser nahm den ersten Vorbeimarsch im Wagen stehend ab. Prinz Wilhelm führte das Königsregiment, da er à la suite desselben steht, Graf Moltke führte das Colberg'sche Grenadierregiment Nr. 9 und es erregte allgemeine Bewunderung, wie elegant der 87jährige Greis zu Pferde saß. Endlich fuhr der Kaiser die Front der 150 Kriegervereine Pommerns ab und nahm aus der Hand des Majors Kunow den Rapport über dieselben entgegen. Heute nachmittag ist Galadiner für die Spitzen der Militärbehörden und Stabsoffiziere.

Berlin, 14. Sept. General z. D. Graf Werder ist an seinem 79. Geburtstag zu Gräffow bei Belgard in Pommern gestorben. Mit General Werder verschwindet nieder einer der berühmten Namen von 1870/71 aus der Reihe der Lebenden. In Süddeutschland, insbesondere in Baden und Württemberg war Werders Namen besonders volkstümlich und wird in dankbarem Andenken erhalten bleiben. An ihn knüpfte sich die Erinnerung an Belfort, die letzte Hoffnung der Franzosen, die letzte Bedrohung Süddeutschlands durch feindlichen Ueberfall; die Erinnerung an jenen heldenhaften Kampf ohne Gleichen, der dort von den Unsrigen gegen eine kolossale Uebermacht unter der Unbill entsehlischen Winterwetters durchgeföhrt wurde. Das klang wie Erlösung, als endlich die Kunde aus Versailles kam: „Versailles, den 18. Jan. Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin. Bourbonnisi hat nach dreitägiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmütigen Widerstande zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapferen Truppen. Wilhelm.“ Das süddeutsche Volk hat es sich auch nicht nehmen lassen, dem siegreichen General persönlich seine Dankbarkeit zu bezeugen. Das Schwabenland widmete ihm einen Ehrensäbel, von Gnauths Meisterhand, die leider auch schon im Grabe ruht, gezeichnet. Auch gab es Gelegenheit, den General persönlich in Stuttgart zu feiern. Wie Kommandant erscholl damals die Stimme des Gefeierten durch die fackelhelle Nacht, als er der jubelnden Menge dankte. — Der Verst. war den 12. Sept. 1808 zu Schloßberg bei Nonkitten in Ostpreußen als Sohn eines preuß. Offiziers geb. In Glogau erzogen, wurde er 1826 Lieutenant im 1. Gardereg. z. F., 1842/43 nahm er am russ. Feldzug im Kaukasus ehrenvollen Anteil. 1866 befehligte B. eine Division, mit der er bei Gitschin und Königgrätz erfolgreich kämpfte. 1870 marschierte er im Stab des preuß. Kronprinzen aus, befehligte bei Wörth das württembergisch-badische Korps und dann die Belagerungsarmee vor Straßburg. Am Tage der Kapitulation von Straßburg wurde er General der Inf. Er führte sodann die badischen und preussischen Truppen in den Kämpfen gegen Garibaldi und kommandierte endlich die Heldenschaar von 43 000 Mann gegen die 150 000 Bourbonnisi vor Belfort. Im Frieden wurde er Kommandierender des 14. Armeekorps in Karlsruhe. Vom Kaiser und vom Volke wurden ihm reiche Ehren zu teil, nebst anderen Städten ernannte ihn Karlsruhe zum Ehrenbürger, Freiburg zum Ehrendoktor; in Freiburg erhebt sich seit 11 Jahren ein prächtiges Denkmal zu seinem und seiner Tapferen Gedächtnis; das 9. Fort bei Straßburg trägt seinen Namen. Vor 8 Jahren wurde Werder unter Erhebung in den Grafenstand zur Ruhe gesetzt und lebte seitdem auf seinen Gütern.

— Die Nachricht, daß der „erste Konsul des deutschen Reiches in Kamerun“ dem Klimafieber erlegen sei, hat sich, wie schon gemeldet, als irrig ergeben. Es lag eine Verwechslung mit Rudolf Schmidt, dem Hauptagenten Wörmanns und deutschen Konsul in Monrovia, der Hauptstadt des Negerfreistaates Liberia vor; aber auch bei ihm ist das Klimafieber offenbar nicht die Todesursache gewesen. Ueber diesen Herrn schreibt H. Böllner der R. Z.: „Mit unserer deutschen Kolonialpolitik hat R. Schmidt niemals einen Zusammenhang gehabt. Als ich 1884 Liberia bereiste, war R. Schmidt, der sich kurz vorher kirchlich mit einer Schwarzen vermählt hatte, brustleidend. Er wird eben der Lungenschwindsucht erlegen sein, die, wie die wenigen in Westafrika vorhandenen Aerzte behaupten, dort kaum jemals oder wenigstens höchst selten entsteht, wohl aber, wenn aus Europa mitgebracht, einen äußerst schnellen Verlauf zu nehmen pflegt. Jeden in Westafrika und überhaupt in unsern Kolonien vorkommenden Todesfall ohne weiteres, wie das vielfach geschieht, als Folge des Klimafiebers zu bezeichnen, ist ungefähr daselbe, wie wenn man für München bloß den Typhus als Todesursache der Sterbefälle anerkennen wollte. Man sollte nicht vergessen, daß ein Klima, wie das von Westafrika oder Neu-Guinea, nicht bloß Schattenseiten, sondern auch sehr große Vorzüge hat, daß dort zum Entgelt für das Klimafieber ein großer Teil der Krankheiten, die bei uns die größten Verwüstungen anrichten, entweder gar nicht oder in viel milderer Form vorkommt.“

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Heute wurde über das 17. Armeekorps bei Villefranche Musterung gehalten. Die offiziellen Telegramme versichern, daß alles gut verlaufen sei und die ungeheure Volksmenge gerufen habe: „Hoch Frankreich! Es lebe General Bréart!“ Der von General Bréart erlassene Tagesbefehl lautet: Die dem 17. Armeekorps anvertrauten Operationen sind beendet. Ich war zufrieden mit dem Eifer und dem guten Geiste, den alle gezeigt haben, sowie mit der eifrigen patriotischen Haltung der Bevölkerung, die uns im Quartier aufnahm. Nützliche Erfahrungen wurden gesammelt. Jeder von Euch kann sich Rechenschaft von den schwierigen Pflichten geben, welche die Ueberleitung einzelner Truppenteile auf Kriegsfuß und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse allen Rangklassen auferlegt. Wir müssen uns darin noch befestigen, um dem Vertrauen zu entsprechen, welches die Nation zu ihrem Heere hat.

England.

London, 12. Sept. Nach einer Meldung aus Lima fand gestern in dem Zollamt in Callao eine Dynamitexplosion statt, durch welche 6 Personen getötet und 8 verletzt wurden.

Amerika.

— Nach einer Meldung der Times aus Amerika ist in Needmore, in der Nähe von Nashville, eine Kirche während des Gottesdienstes eingestürzt; 70 Personen wurden verletzt, jedoch nur eine tödlich.

Verschiedenes.

Augsburg, 13. Sept. Der Augsb. Abendztg. wird nachträglich folgender hübsche Zug aus dem letzten Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen mitgeteilt: Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft auf der oberen Saline frug er ein kleines Mädchen einer daselbst wohnenden Arbeiterfamilie, wie alt dasselbe sei. Die kurze Antwort des Mädchens lautete: „Am 30. August werde ich 8 Jahre alt.“ An diesem Tage, also nach etwa 14 Tagen, ging Fürst Bismarck wieder an dem kleinen Haus vorüber, rief das ihm auch schon von früher her bekannte Mädchen zu sich und beglückwünschte es zu seinem Geburtstag, indem er ihm ein Goldstück in die Hand drückte. Man kann sich denken, welche große Freude nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern über diese Ueberraschung zeigten.

— In Altona befinden sich jetzt vier Kameruner, um das Bauhandwerk zu erlernen. Einer von ihnen ist der Sohn des Häuptlings Bell. „König Bell“ hat die Baukunst, die ihm in der Ausführung der deutschen Regierungsgebäude entgegentrat, sehr imponiert. Zur Ausführung dieser Bauarbeiten sind keine deutschen Arbeiter verwendet worden. Solche würden mit der anstrengenden Arbeit im Tropenklima ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. Glücklicherweise fanden sich auf der Goldküste Eingeborene, die als Maurer, Zimmerleute und Bauhelfer zu genügender Fertigkeit ausgebildet waren — eine Frucht der langjährigen Thätigkeit der Baseler Mission, die mit ihren Industriewerkstätten schon vielen Nutzen in Westafrika gestiftet hat. Die von dort nach Kamerun geholten Handwerker scheinen sich unter der Leitung deutscher Ingenieure bewährt zu haben. „König Bell“ war oft auf der Baustelle und ließ sich jedes Werkzeug zeigen und seinen Gebrauch erläutern. Um nun auch bei seinem Duallavolle diese Künste einzuführen, hat er bei der Firma F. Schmidt in Altona, welche den Bau in Kamerun ausführen ließ, seinen Sohn und drei andere Schwarze in die Lehre gegeben. Sie fühlen sich wohl und sind bis jetzt recht folgbar. — Ein anderer Kameruner befindet sich jetzt auf der Pfarre zu Bizow bei Rügenwalde. Der 16jährige Bursche namens Aujo Diabonne ist ein Neffe des Häuptlings Atwa aus Akwastadt, dem Hauptplatz unserer Besetzung am Kamerun. Sein Onkel möchte ihn zu einem Dolmetscher oder sonstigen Beamten der deutschen Regierung ausbilden lassen. Der Kommandeur des Kriegsschiffs „Bismarck“ erbot sich, ihm dazu die Wege zu bahnen.

— Der Hund als Lebensretter. In der Fachzeitschrift „Der Hund“ wird erzählt: Vor meiner Auswanderung nach Amerika besaß ich einen prächtigen stichelhaarigen deutschen Vorstehhund, den ich einem Freunde in Bremen zum Geschenk machte. Als mein Freund eines Tages sah, wie eine alte Frau sich ins Wasser stürzte, rief er seinem Hunde ein „Apport!“ zu. Derselbe sprang sofort der Frau nach, faßte sie bei den Kleidern, kam mit ihr wieder unter Wasser, erschien abermals an der Oberfläche und zog die Frau an das Ufer. Nur auf Geheiß seines Herrn ließ er sich bewegen, die anscheinend Tote den Beherzten zu überlassen, begleitete sie jedoch zum Krankenhause und blieb dort so lange, bis er sie wohlversorgt in einem Bette untergebracht sah. Von dem Tage an lief er regelmäßig jeden Morgen dorthin und ruhte nicht, bis er die Frau gesehen und beschnüffelt hatte. Als dieselbe nach Verlauf von sechs Wochen als geheilt entlassen war, und der Hund sie am nächsten Tage nicht mehr vorfand, stellte er auch seine Besuche ein. Zu jener Zeit mußte in Bremen eine jährliche Steuer für Hunde entrichtet werden. In Anbetracht der wackeren That des Hundes erklärte der Stadtrat denselben auf die Dauer von fünf Jahren für steuerfrei.

„Das Feuer ist in!“ — Es war die Gründerzeit der Feuerwehren, d. h. die Zeit in welcher fast jede Stadt mit dem alten Feuerschwendrian brach und überall hilfsbereite Männer zusammentraten um freiwillige Feuerwehren zu gründen. Solches thaten denn auch die Bürger der schönen Gebirgsstadt Hirschberg in Schlesien, und schon wenige Wochen nach ihrer Gründung fand die junge Feuerwehr Gelegenheit, ihre Feuerprobe an einem, am hellen Nachmittage brennenden Hause, abzulegen. Noch nicht ganz eine halbe Meile von Hirschberg entfernt liegt ein Dorf Namens Grunau, kaum haben die guten Grunauer es in Hirschberg brennen,

als sie stracks mit Leiter und Stangen der Stadt zu Hilfe eilten, wie sie es immer getan seit Urväterzeit. Allein sie kamen diesmal schief an. Die Feuerwehr hatte sich bereits des Feuers bemächtigt, und der Brandmeister untersagte den braven Grunauern jede Gemüthsheilung in die Rettungsarbeiten, ja er hieß sie mit dünnen Worten ihrer Wege gehen. Nachschraubend führen sie nach Hause. — Wenige Wochen darauf brannte es in Grunau, und da der Ort unter einer Meile von Hirschberg entfernt liegt, hatte die Feuerwehr die Verpflichtung auszurücken. Das that sie denn auch, und in vollständiger Ausrüstung, unter dem intensivsten Geschnal, fuhr sie stolz mit Leitern und Spritzen nach dem Dorfe. — Aber da kamen sie schön an, darauf hatten ja die beleidigten Grunauer nur gewartet, und sowie die Feuerwehr den Ort erreicht hatten, fielen von allen Seiten die Bauern in hellen Haufen, unter dem wütenden Geschrei: „das Feuer ist in!“ (ist unser) das Feuer ist in!“ mit Fäusten und Stöcken über die ahnungslose Feuerwehr her. — Jetzt begann eine solenne Holzerei, welche von dem brennenden Haus, um welches sich natürlich Niemand kümmerte, malerisch beleuchtet wurde, und in welcher die Hirschberger Feuerwehr unterlag und den Kampfplatz verlassen mußte. Das Haus war unterdessen bis auf den Grund niedergebrannt, aber das Schädete nichts, meinten die Grunauer, denn „das Feuer war ja in!“

Prag. (Eine Kinderuhr im Magen.) Auf der chirurgischen Klinik des hiesigen allgemeinen Krankenhauses stellte sich, wie das „Pr. Tzbl.“ berichtet, ein Mann im Alter von etwa 25 Jahren vor und bat um Aufnahme. Die Legitimationspapiere des Patienten lauteten auf den Namen Wenzel Krnansky, Schneider aus Prag, letzter Aufenthalt in München. Nach seinem Leiden befragt, gab der Fremde an, er habe eine Taschenuhr samt Kettchen, wie sie in den Spielwarenhandlungen für Kinder gekauft werden, unversehens verschluckt. Man hielt den Patienten anfänglich für geistesgestört, allein die vollkommen klare Erzählung, welche durch ein ärztliches Zeugnis des allgemeinen Krankenhauses München erhärtet wurde, ließen erkennen, daß der Mann die Wahrheit spreche. Nach seinen Angaben saß Krnansky im Gasthause „Zum Adelman“ in München. Als er sich einen Augenblick von seinem Glase weggewendet hatte, machte einer seiner Sihnachbarn den verhängnisvollen Scherz und warf eine Kindertaschenuhr in das Glas. Krnansky trank ahnungslos den Rest des Bieres in einem Zuge und verschluckte das Uehrchen samt Kette. Im Münchener Krankenhause gelang es den Ärzten nicht, die Uhr aus dem Schlunde Krnanskys zu entfernen; nur ein Stückchen Kette, sowie ein Teil des Uhrglases wurde zu Tage gefördert, während die Uhr selbst mit dem Kettenreste in den Magen hinabglitt. Mit einem Zeugnisse der Münchener Anstalt versehen, machte sich Krnansky nach Prag auf, um hier Heilung zu suchen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten, denn derselbe vermag kaum Nahrung zu sich zu nehmen.

Literarisches.

Kaiser Wilhelm I.

Kaiser Wilhelm I. Wort und Bild. Mit 24 Abbildungen und 2 Autographen. 7. Auflage. — 10 Pf. (feine Ausgabe 20 Pf.), 100 Exempl. 5 M. 50 Pf. (feine 12 M.), 200 und mehr Exempl. je 5 Pf. (feine Ausgabe je 10 Pf.) — Bis jetzt in etwa 350,000 Exempl. verbreitet. — Seine Majestät der Kaiser geruhte eigens für diese Ausgabe ein Autograph zu spenden und dem Werke weiteste Verbreitung zu wünschen.

„Auf 32 Seiten bringt diese liebenswürdige Gabe ein fesselndes Lebensbild unseres Kaisers. Der Eindruck der warmen Worte wird durch 24 biblische Darstellungen wirkungsvoll unterstützt. Wir möchten dieses Büchlein in der Hand jedes älteren Schülers und in jeder Familie sehen. Vielleicht können Lehrer und Lehrerinnen durch Uebernahme etwa beabsichtigter Bestellungen zur Verwirklichung dieses Wunsches beitragen.“ (Reichsländische Lehrerzeitung.)

„Eine Uebersicht vom Leben unseres Kaisers in knappester Form. Kein wichtiger Augenblick aus dem an Ereignissen und Thaten so reichen Leben unseres Kaisers ist übergangen.“ (Bremer Courier.)

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von G. Billinger in Waiblingen.

New-York, den 13. Sept. 1887. Der Dampfer „Eider“, Kapitän Verbrun des Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. September von Bremen abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Winter-Duzkin für Herren- und Knabenkleider,
garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Centimeter
breit à Mark 2,95 per Meter, versenden direkt an Private
in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Duzkin-Fabrik-Depot. —
Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Keine Declame, sondern Thatsache ist es, daß die seit 1827 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbei führt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei Blutarmit und Bleichsucht ist dieser natürliche Heilbrunnen (kein Geheimmittel) stets mit dem allergrößten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/2 Str. 30 Pfg., 1/2 Str. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Brochüren und Bedingungen sofort kostenlos durch Max Ritter in Coblenz.